



Beschauliche Grünanlage: Die Animation zeigt den geplanten rückwärtigen Bereich des Schwimmbads.

FOTOS: STADT HERZOGENRATH

Neubau der Schwimmhalle geht voran

Der erste Spatenstich ist gut ein Jahr her. Was hat sich seither getan auf dem Terrain an der Roermonder Straße?

VON BEATRIX OPRIÉ

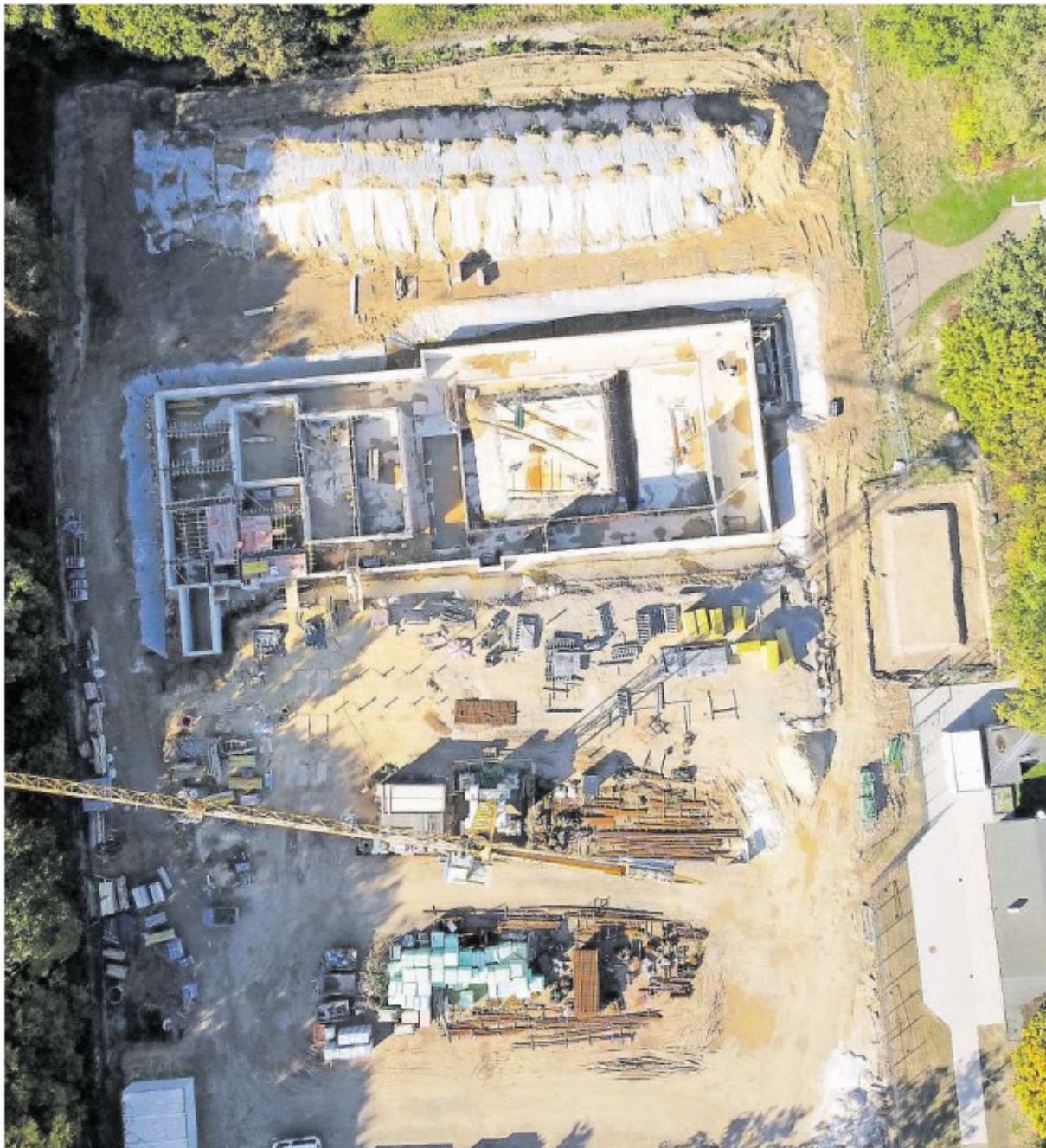
HERZOGENRATH Es muss auch noch gute Nachrichten in diesen Tagen geben. Dass der Neubau der zentralen Schwimmhalle für Herzogenrath durchaus noch im Zeitplan liegt, mag als solche gelten. Vor allem die Akteure der wassersporttreibenden Vereine, aber auch die Verantwortlichen fürs Schulschwimmen in der Stadt werden es gerne vernehmen: Im Frühjahr 2024 endlich sollen die ersten Sprünge vom Dreimeterbrett ins sechs Bahnen umfassende 25 Meter lange und bis zu 3,40 Meter tiefe Becken gewagt werden können, sollen im 10x18 Meter großen Spaß- und Kombibecken auch Gymnastik und Reha-Kurse wieder nach regelmäßigem Zeitplan abgehalten werden und Eltern mit ihrem jüngsten Nachwuchs im 40 Quadratmeter messenden nagelneuen Kinderbecken spielen können.

Der aus Beton geformte Unterbau des künftigen Schwimmbereichs hat deutliche Formen angenommen, nur minimale Lieferengpässe habe es bislang gegeben, erläutert Mario Frohn, der zusammen mit Kollegin Jennifer Jussen die Projektleitung für die Stadt innehat. In einzelnen Kompartments wird unterhalb der Beckenkünftig die Filter- und Regelungstechnik untergebracht. Überdies wird es im Keller einen Materialraum für die Schwimmmeister geben.

Umsichtige Planung

Zahlreiche aus dem Boden ragende grüne Rohre auf dem Areal unmittelbar neben dem bisherigen Rohbau markieren bereits die Abflussleitungen des angrenzenden Dusch- und Umkleibereichs, für den als nächstes die Bodenplatte gegossen wird und der ebenso wie der vorgelagerte Eingangsbereich samt 100 Quadratmeter großem Mehrzweckraum und einer Automaten-gastro nicht unterkellert sein wird.

Zufrieden blickt auch Herzogenraths Technischer Beigeordneter Franz-Josef Türck-Hövenner bei der Ortsbesichtigung über die Betonwände in die rund 3,80 Meter tiefe Baugrube hinab. Denn noch bewege sich das Kostenvolumen insgesamt im Rahmen dessen, was veranschlagt worden sei, wie er be-



Ein aktueller Blick von oben auf den unterkellerten Schwimmbeckenbereich des entstehenden Hallenbades.

kundet. Was im wesentlichen auf die umsichtige Planung der Projektleitung zurückzuführen sein dürfte. „Materialbestellungen beispielsweise tätigen wir immer schon Wochen im Voraus“, erklärt Mario Frohn.

Indes: Gegen die derzeitigen Unwägbarkeiten in Folge von Corona- respektive kriegsbedingten Lieferengpässen sowie die entsprechenden, durch die Leitzins-erhöhung noch befeuerten Preissteigerungen kann in der gesamten Branche niemand vollends gewappnet sein. Kalkulationen, die

zu weit in die Zukunft reichen, wagt kaum noch ein Handwerksbetrieb. Besonders zäh gestalte sich derzeit beispielsweise die Suche nach einem Übernehmer für den kompletten Elektrobereich des neuen Schwimmbads, schildert Türck-Hövenner.

Ausschreibung Elektro hakt

So habe es auf die erste EU-weite Ausschreibung überhaupt kein Feedback gegeben, und auf die darauf folgende beschränkte Aus-

schreibung nur ein einziges Angebot, das aber im preislichen Rahmen fast doppelt so hoch ausgelegt gewesen sei als seitens der Stadt veranschlagt.

Doch auf dem Bausektor ist derzeit bekanntlich viel in Bewegung, aufgrund steigender Finanzierungszinsen bei gleichzeitig schwindenden Fördermöglichkeiten sowie explodierender Baukosten reklamiert die Branche mittlerweile eine regelrechte Stornierungswelle. Eine Entwicklung, die Kommunen bei Auftragsvergaben wiederum in die

Hände spielen könnte. „Und wir haben ja auch noch etwas Zeit“, sagt Frohn, hoffnungsfroh, dass eine dritte Ausschreibung für die Elektro-Arbeiten das gewünschte Ergebnis bringt.

Die Preise im Blick

Die Fertigstellung des kompletten Rohbaus ist für den Jahresbeginn 2023 vorgesehen, die anschließende „wetterfeste Hülle“, sprich die Installation von Fenstern und großenteils hölzerner Außenfassade, soll bis Juli 2023 fertig sein. Alle diese Gewerke – zehn von insgesamt rund 25 – seien auch schon submittiert, sagt der Technische Beigeordnete.

Wobei sich mit Blick auf Materialkosten und Handwerkerpreise die Auftragsvergaben selbst durchaus zum schwierigsten Gewerk entwickelt haben. „Bei manchen Bereichen ist eine Teuerungsrate von 20 bis 25 Prozent zu verzeichnen“, legt Frohn dar. „Insbesondere bei allem, was mit Stahl und Holz zusammenhängt.“ Indes seien andere Gewerke nicht so teuer ausgefallen, wie ursprünglich geschätzt. So war die Vergabe für den erweiterten Rohbau zunächst 6,5 Prozent geringer ausgefallen, was allerdings durch den gestiegenen Stahlpreis wieder kompensiert worden war. Die Sicherheitstechnik konnte um 20 Prozent preiswerter vergeben werden, der Blitzschutz um zehn Prozent. Die Dacharbeiten werden mit 21 Prozent weniger zu Buche schlagen, die Pfosten- und Riegelkonstruktion (Fenster und Türen) mit 19 Prozent. Die Schwimmbadtechnik kommt um 1,3 Prozent günstiger, und die Fassade ist mit einem Minus von 0,01 Prozent preislich eine Punktlandung. Teurer hingegen werden unter anderem die Zimmerer- und Holzbauarbeiten (+15 Prozent) sowie die Stahlbauarbeiten (+17 Prozent). Nach derzeitiger Kalkulation und den bisher erfolgten Vergaben geht die Verwaltung von einem Gesamtkostenvolumen für das Schwimmbad von mittlerweile 20.553.491 Euro aus. Wenn alles zeitlich so glatt weiter läuft wie bisher, könne im nächsten Sommer mit dem Innenausbau begonnen werden. Die restlichen Gewerke dafür sollen bis zum späten Frühjahr ausgeschrieben sein.

ENERGETISCH GUT AUFGESTELLT

Mit „All-Electric“-Technik und Photovoltaik

„Alles richtig gemacht“ können sich die Akteure aus Politik und Verwaltung in Herzogenrath derzeit durchaus auf die Fahnen schreiben: mit ihrer Entscheidung, Gas bei der Wärmetechnik im entstehenden Hallenbad außen vor zu lassen und statt dessen auf die teurere „All-Electric“-Technik zu setzen. Mit drei bedarfsgerecht kaskadenartig zu- und abschaltbaren Wärmepumpen, gespeist aus grünem Strom, zu einem erheblichen Teil erzeugt durch hauseigene Photovoltaik auf dem Hallendach. In einer nächtlichen Großaktion war dazu im März dieses Jahres bereits ein 29 Tonnen schweres Betongehäuse für den Trafo installiert worden.

Die jährliche Gesamt-Energie-

menge für den Betrieb des Bades – Gesamt-Wasserfläche rund 600 Quadratmeter, Gesamt-Gebäudefläche kompakte 2400 Quadratmeter – war von der Aachener Planungsgesellschaft für technische Gebäudeausstattung DSTA auf rund 1,89 Millionen kWh-thermisch und 365.000 kWh-elektrisch geschätzt worden.

Auch grundsätzliche technische Möglichkeiten zur Wärmerückgewinnung seien berücksichtigt, wie die Planer seinerzeit der Politik darlegten. So etwa Kreuzstrom-Wärmetauscher für die Lüftungsanlagen zur Rückgewinnung und Nutzung der Abluftenergie, eine Optimierung der Lüftungsanlagen zum Einbringen des nötigen Außenluftanteils und eine direkte Wärmerückgewinnung auch aus den Abläufen der Duschanlagen.



Recht reges Treiben herrscht auf der Baustelle an der Roermonder Straße.

FOTO: BEATRIX OPRIÉ